



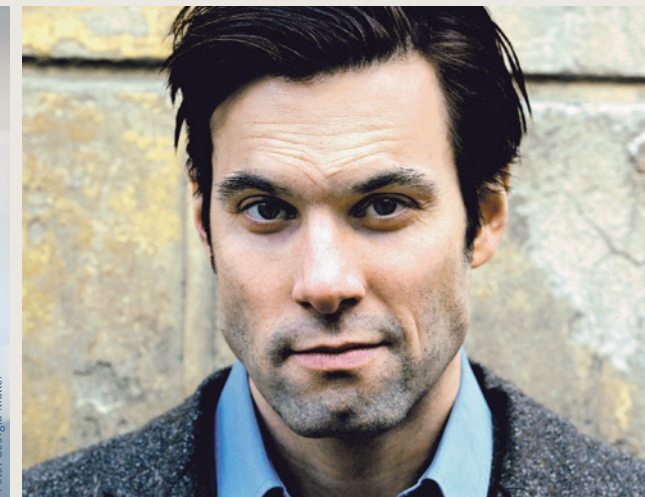
Komponist und Dirigent David Philip Hefti



Sopranistin Mojca Erdmann



Schauspielerin Delia Mayer



Schauspieler Max Simonischek als Kay

Die neue Schneekönigin

«Die Schneekönigin» heisst eines der bekanntesten und vielschichtigsten Märchen von Hans Christian Andersen. Das TOZ hat zu seinem 150-Jahr-Jubiläum diesen Stoff für ein inszeniertes Familienkonzert vom Schweizer Komponisten David Philip Hefti auf ein neues Libretto des deutschen Schriftstellers Andreas Schäfer nach Motiven des Märchens vertonen lassen.

● Die Nachbarskinder Kay und Gerda sind ein unzertrennliches Paar, bis eine seltsame Veränderung mit Kay vor sich geht. Beim Spielen gerät ein Spiegelsplitter in sein Auge, und von nun an hat er den kalten Blick. Als ihm an einem Wintertag die Schneekönigin begegnet, gerät Kay sofort in ihren Bann. Die Schneekönigin hat ihre eigenen Gefühle eingefroren und sich geschworen, sich nie mehr zu erinnern. Kay nimmt sie seine Vergangenheit weg und hält ihn gefangen, um sich von dessen Erinnerungen und Sehnsüchten zu ernähren.

Gnadenlos – aber faszinierend

Gerda macht sich auf den Weg, um ihren Freund zu finden. Ausser sich vor Wut und um Gerda aufzuhalten, stellt die Schneekönigin ihr eine hypnotisierende Hexe, einen schmeichelnden jungen Mann und ein mordshungriges Räuberweib entgegen. Durch Geduld, Mut und ihren Zugang zur Poesie kann Gerda die-

se Widersacher überwinden. Um Kay bei sich zu behalten und um das Geheimnis ihrer Erinnerungslosigkeit zu bewahren, ist die Schneekönigin schliesslich zum Äussersten bereit, doch Gerda trifft rechtzeitig im Eispalast ein.

Im Vergleich zum Originalmärchen werden die Figuren neu gewichtet, denn «rein böse Figuren sind nicht spannend», so Librettist Andreas Schäfer. «Die Figur der Schneekönigin ist gnadenlos, sie hat eine starke Ausstrahlung, und das ist faszinierend. Ich habe mich gefragt, wo ihre Bosheit herkommt. Die Schneekönigin ist ja ein hochnarzisstischer und parasitärer Charakter. Sie zieht alle in ihren Bann, sie will bewundert werden, und sie braucht den Blick der anderen, weil sie blind gegenüber sich selbst ist. Und das hat mit ihrer Vergangenheit und ihren Erlebnissen zu tun. Ich möchte die Schneekönigin menschlicher zeigen und sie entdämonisieren.»

Geräuschklang und Wohlklang

Auch die Figur der Gerda erfährt gegenüber dem Original neue Facetten. «Ich wollte die Figur aus ihrem süsslichen Prinzessinnendasein herausholen und habe sie stärker und aktiver gemacht. Ich denke, dass für Kinder die Entwicklung Gerdas spannend ist: Sie nimmt ihre innere Stimme ernst und entdeckt dabei die eigene Kraft. Mit Hilfe von guten Freunden erreicht sie Dinge, von denen sie nicht zu träumen wagte. Gerda ist die heimliche Hauptfigur.»

Wie wird die neue «Schneekönigin» klingen? David Philip Hefti, der sich selbst als «romantischen und expressiven Komponisten» bezeichnet, verrät: «Es wird authentische Hefti-Musik

zu hören sein, die sich durch eine besonders grosse Palette an Klangfarben auszeichnet. So verwende ich den reinen Geräuschklang ohne Tonhöhe, den reinen Wohlklang und alle Schattierungen dazwischen.» Denkt er an sein Publikum, so stellt er fest: «Kinder sind der neuen Musik gegenüber äusserst aufgeschlossen und lassen sich davon begeistern, da ihre Ohren noch nicht verbildet sind. Die «Schneekönigin» ist das erste meiner Werke, das mit der räumlichen Aufstellung des Orchesters spielt. Im Publikum sitzend, wird man immer wieder mitten im Klang oder besser: Teil des Klanges sein. Auf diese Surround-Wirkung, die ich auf die grossartige Tonhalle Maag zugeschnitten habe, bin ich sehr gespannt.» David Philip Hefti steht dem Orchester nahe, denn die Tonhalle-Gesellschaft Zürich hat schon drei frühere Werke des Komponisten in Auftrag gegeben oder mit Musikern aus dem Orchester uraufgeführt. Auch als Dirigent kennt Hefti das Orchester bereits, und er selbst wird die Uraufführung der «Schneekönigin» leiten.

Kommissar und Kommissarin in Hauptrollen

Sopranistin Mojca Erdmann, die die titelgebende Figur verkörpert, ist neben der neu komponierten Musik gespannt auf die Konstellation der Figuren. «Ich werde die einzige Sängerin sein und mit zwei Schauspielern unterschiedliche Figuren darstellen. Beispielsweise erscheine ich neben der Schneekönigin auch als alte Frau, als junger Mann und als Räuberweib.» Gerda und die Rolle der Erzählerin interpretiert die Schauspielerin Delia Mayer. Sie ist einem breiten Fernsehpublikum u.a. als Luzerner Kommissarin aus dem «Tatort» bekannt. Max Simonischek, der die Rolle des Kay spielt, stand als Kommissar in der TV-Reihe «Laim» und in den Kinofilmen «Der Verdingbub» und «Am Hang» von Markus Imboden vor der Kamera.

Das neue Werk in Bilder umsetzen wird Eva Buchmann. Im Januar war in der Tonhalle Maag bereits ihre raffinierte Inszenierung von Joseph Haydns Oper «Lo speziale» zu erleben. Nun wird sie für Gross und Klein die «Schneekönigin» halbszenisch auf die Bühne bringen. Was heisst das? «Wichtig ist, dass man nicht von einer Inszenierung ausgeht und diese zu reduzieren versucht, sondern von einer konzertanten Aufführung, und dieser einige theatralische Elemente zufügt», so die Regisseurin. «Ich bin sehr gespannt auf die neue Komposition von

«Das Pulikum wir ein Teil des Klanges sein. Auf diese Surround-Wirkung, die ich auf die grossartige Tonhalle Maag zugeschnitten habe, bin ich sehr gespannt.»

David Philip Hefti. Ich habe ein Stück der Partitur vorab gesehen und sie scheint mir fantastisch, stimmungsvoll und farbenreich.» Ob man in der «Schneekönigin» Eiskristalle und einen Eispalast sehen wird, ist noch offen. Sicher ist, «dass das Familienkonzert herzerwärmend sein soll», so Eva Buchmann.

● KATHARINE JACKSON

So 11.11.18

11.15 / 14.15 Uhr Konzertsaal Tonhalle Maag
Familienkonzert – Die Schneekönigin

Tonhalle-Orchester Zürich
David Philip Hefti Leitung
Mojca Erdmann Sopran
Delia Mayer Schauspielerin
Max Simonischek Schauspieler
Eva Buchmann Regie
Andreas Schäfer Libretto
Ruth Schölzel Ausstattung
Ben Hurkmans Dramaturgie

David Philip Hefti

«Die Schneekönigin» (Kompositionsauftrag der TGZ)
Uraufführung

Unterstützt durch die Elisabeth-Weber-Stiftung, den Gönnerverein und die UBS Kulturstiftung

Der Kompositionsauftrag wurde finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

150